

Ercheint wöchentl. drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätesten
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

Nr. 115.

Sonnabend, den 30. September 1882.

7. Jahrg.

Bekanntmachung.

Nachdem wir auf Ansuchen des hiesigen Armenunterstützungs-Vereins beschloffen haben, die durch denselben bisher erfolgte Unterstützung bedürftiger Durchreisender vom 1. künftigen Monats ab zu übernehmen, bringen wir dies mit dem Ersuchen zur öffentlichen Kenntniß, **fremden Bettlern nicht zu verabreichen**, da es keines besonderen Nachweises bedarf, daß das Betteln, wenn es Erfolg hat, leicht zur einträglichen Gewohnheit wird, daß aber auch durch das Eindringen der Bettler in die Häuser Gelegenheit zu Diebstählen und anderen strafbaren Handlungen gegeben wird.

Von obigem Zeitpunkt ab soll zugleich versucht werden, **den um Unterstützung Nachsuchenden Arbeit zu verschaffen** und werden deshalb Diejenigen, welche auf derartige Arbeitskräfte reflectiren, aufgefordert, diesbezügliche Wünsche an Rathsstelle anzubringen
Zwönitz, am 29. September 1882.

Der Stadtgemeinderath.
Adam.

An Bezahlung des Schulgeldes wird erinnert!

Arabi Pascha.

Der unglückselige Held des ägyptischen Aufstandes, Arabi Pascha, ist zwar zur Zeit schon eine abgethane Größe, ein gestürzter Prophet, aber immerhin war sein Auftreten ein so eigenthümliches und sein Sturz ein so jäher, daß gewiß einige Aufklärungen über die Rolle, welche Arabi Pascha gespielt hat, erwünscht sein werden. Daß Arabi Pascha ein aus dem niederen Stande der Fellahs emporgekommener militärischer Machthaber war, der in den letzten Jahren seines Wirkens auch den Koran fleißig im Munde führte und aus diesem Religionsbuche der Mohamedaner die Begeisterung für seine Mission schöpfte, ist bereits so bekannt, daß es nicht näher erörtert zu werden braucht. Interessant bleibt nur noch, zu erfahren, was Arabi Pascha eigentlich wollte und mit welcher Thorheit er sein Werk auszuführen versucht hat. Es muß da zunächst hervorgehoben werden, daß Arabi Pascha kein gemeiner Bösewicht und auch kein gewöhnlicher mohamedanischer Fanatiker ist, sondern daß er thatsächlich in seiner Weise als ein ägyptischer Patriot und deshalb nur als ein politischer Verbrecher betrachtet werden muß. Arabi Pascha ist auch an und für sich weder als ein Feind der Engländer, noch der Europäer zu betrachten, sondern er wollte nur die drohende Fremdherrschaft von Egypten abwenden, und weil der Rhedive bereits ein willenloses Werkzeug in den Händen der englischen und französischen Commissäre war, dachte sich Arabi Pascha seine Mission einfach dadurch gelöst, daß er mit Hilfe des ihm ergebenen ägyptischen Heeres den Rhedive absetzte und die seit herigen Einmischungen der Engländer und Franzosen in die ägyptischen Staatsgeschäfte nicht mehr duldete. Im Besitze des Heeres erschien Arabi Pascha, der sich mit seinen Getreuen natürlich selbst an die Spitze Egyptens stellen wollte, seine Mission ziemlich leicht und bis zur Zerstörung Alexandriens und des vorher gegangenen Bombardements der englischen Panzerflotte hatte Arabi Pascha höchst wahrscheinlich gar nicht mit der Eventualität eines Krieges mit England gerechnet, er traute dazu England weder das Recht, noch die Macht zu und hoffte wohl auch, daß der Sultan oder die übrigen Großmächte ein Vorgehen Englands in Egypten verhindern würden. Durch die englische Aktion war aber Arabi Pascha ganz aus seinem Himmel gefallen und das Bombardement von Alexandrien hatte mit dem gleichzeitigen Ausbruche des mohamedanischen Fanatismus Arabi Pascha in eine Rolle gedrängt, die er in dieser Weise nicht spielen wollte. Absetzung des Rhedive und Einsetzung einer neuen, von dem Auslande unabhängigen Regierung war Arabi's Programm, aber auf einmal galt es einen Krieg mit England, auf den Arabi nicht gerechnet hatte und auf den er auch gar nicht vorbereitet war. Natürlich mußte er wohl oder übel gegen die Engländer kämpfen, Arabi Pascha und seine nächsten Rathgeber, wie Ali Fehmi, Mahmud Fehmi und Toulba Pascha haben sich auch ziemlich umsichtig benommen, aber das ägyptische Heer war eben in keiner Weise auf einen Feldzug vorbereitet, denn die große Mehrzahl der Soldaten Arabi's war zusammengetriebenes Gefindel, räuberische Beduinen oder mit Gewalt

zu Kriegsdiensten gepresste Fellahs, die in kurzer Zeit nicht zu kampfgewöhnten und disciplinirten Soldaten gemacht werden konnten. Mit einem Heer von Ausreißern und Räubern konnte aber Arabi Pascha Egypten weder befreien, noch vertheidigen, und daß er mit solchen elenden Kampfesgenossen sein Werk unternahm, das war sein gewaltiger Fehler und wurde zum Fluche seines patriotischen Unternehmens. Arabi Pascha war nicht im Besitze der nöthigen moralischen, intellectuellen und materiellen Mittel, um seine Mission ausführen zu können und so mußte er Niederlage auf Niederlage erleiden und steht nun vor einer Verantwortung, die ihn den Tod oder die Verbannung kosten wird. Die in Egypten lebenden Europäer und deren Interessen hat er aber nicht ruiniren wollen, denn die ursprünglich geplante Zerstörung des Suezcanals unterließ Arabi Pascha auf den Rath des Herrn von Lessers und in Kairo und Tanta hat er die Ausschreitungen des arabischen Pöbels gegen die Europäer schwer bestraft

Entscheidungen des Reichsgerichts.

In der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar d. J. wurde in einem im zweiten Stockwerke des von dem Hotelier Posner betriebenen Hotels „Zum Dresdener Hofe“ in Breslau eine größere Gesellschaft bei einem Spiele, dem sogenannten „Tempeln“ durch Polizeibeamte betroffen. Bei diesem Spiel hängt Gewinn und Verlust sowohl des Bankhalters, der den Gewinn der übrigen Mitspielenden diesen zahlen muß, andererseits aber auch ihren Verlust für sich nimmt, als auch der übrigen Mitspielenden lediglich vom Zufall ab. Von einem verdeckt gehaltenen Spiele Karten werden die einzelnen Karten der Reihe nach abgenommen und je eine rechts, die andere links gelegt. Gewinn und Verlust der Pointeure, sowie Verlust und Gewinn des Bankiers hängt nun davon ab, ob bestimmte von den Pointeuren durch Setzen von Geldbeträgen auf dem Spielplan (Tempel) bezeichnete Karten auf die eine oder die andere Seite schlagen. Dieses Spiel war schon monatelang abendlich in dem vorgedachten Zimmer gespielt worden und betrogen die Einsätze mindestens 50 Pfg. und stiegen weit über diesen Betrag. Die Spieltheilnehmer waren zum größten Theile gar nicht mit einander bekannt und dauerte das Spiel von gegen 8 Uhr Abends bis 3 und 4 Uhr Morgens, so daß sich nicht annehmen läßt, daß das Spiel nur der Unterhaltung wegen betrieben ist.

Von den Spieltheilnehmern hat das Landgericht unter anderen den Kaufmann Engländer aus Berlin und den Hotelbesitzer Posner wegen gewerbmäßigen Glückspiels verurtheilt und zwar ersteren zu 1 Monat Gefängniß und 500 M. Geldbuße, den letzteren zu 2 Monaten Gefängniß und 800 M. Geldbuße. Beide haben die Gewerbmäßigkeit bestritten; der Hotelbesitzer Posner will es nur wegen des beim Spiel stattfindenden Consums an Speisen und Getränken gethan haben; es ist aber erwiesen, daß dieser Consum während der Nacht kein erheblicher gewesen und steht auch der durch denselben erlangte Vortheil in keinem Verhältnisse zu dem Nachtheil, den das